



BERLIN-MARATHON

42 Kilometer lange Fanmeile quer durch Berlin

Eine Million Menschen am Straßenrand feuern die 31 472 Läufer an. Die kämpfen derweil gegen ihren inneren Schweinehund.

Von Anemi Wick

Für 31 472 Läufer ist gestern der Start zum 33. real,-Berlin-Marathon gefallen. Während eine Million Zuschauer die Strecke säumten, hatten die Athleten mit Temperaturen bis zu 26 Grad auf den 42,195 Kilometern durch die Stadt zu kämpfen; ein 49-jähriger Freizeitläufer aus Stuttgart kollabierte nach 29 Kilometern. Er wurde jedoch erfolgreich reanimiert. Ansonsten war der Marathon ein gelungenes, riesiges Sportfest ohne weitere größere Zwischenfälle.

Impressionen vom Start: Grünen-Politikerin Franziska Eichstädt-Bohlig lächelt von einem alten Wahlplakat hinunter auf die riesige Menschenmasse auf der Straße des 17. Juni. Und irgendwo unter den Tausenden von Läufern, die auf den Startschuss zum Marathon warten, steht die Grünen-Abgeordnete Claudia Hämmerring. Sie tritt einen Tag nach ihrem 52. Geburtstag zu ihrem siebten Marathon in Berlin an. Um ihren inneren Schweinehund zu überwinden, hatte sie vor dem Rennen gesagt, melde sie sich immer schon im Januar für den Lauf an - "dann bin ich gezwungen, zu trainieren".

Irgendwo im hinteren Startblock steht auch Karen Lieske. Sie wird mit 28 Jahren ihren ersten Marathon laufen - und muss ihren inneren Schweinehund doppelt überwinden, denn sie leidet unter einer Gelenkknöchelentzündung. Trotzdem hat sie das Ziel, die 42,195 Kilometer unter vier Stunden zu schaffen.

31 472 Läufer - das sind unglaublich viele Menschen, die gegen ihren inneren Schweinehund kämpfen wollen. Wer noch nie das Kribbeln im Bauch vor dem Startschuss gespürt hat, noch nie die überwältigende Stimmung am Streckenrand erlebt hat, die Trillerpfeifen, Ratschen, Sambabands, den nicht enden wollenden Applaus an der "42 Kilometer langen Fanmeile", wie Rüdiger Otto, Geschäftsführer der veranstaltenden SCC-Running Events, die Marathon-Strecke nennt - wer all das noch nie erlebt hat, wird wahrscheinlich nicht verstehen, warum sich so viele Menschen schwitzend über 42 Kilometer durch die Stadt quälen.

"42 Kilometer sind total viel - das muss man erst mal schaffen!", sagt der 16-jährige Marius Prigge. Er kam am Morgen an den Start, um den Marathon-Superstar Haile Gebrselassie "live" zu sehen. Nach dem Startschuss ist er mit der U-Bahn zu Kilometer 20 gefahren. Dort baut er sich am Streckenrand mit seiner Tafel auf. "Karen & Torsten" steht darauf. Marius wartet hier auf Karen Lieske und ihren Laufpartner, seinen Vater Torsten Prigge, um ihnen eine Wasserflasche zu reichen. "Ich bin tierisch stolz auf meinen Vater", sagt er. "Wenn ich 18 bin, will ich auch einen Marathon laufen." Sekunden nur dauert der Kontakt, als sich die Läufer ihre Flüssigkeitszufuhr abgreifen. Dann macht sich Marius gleich wieder auf den Weg, zu Fuß stapft er mit Schild und großer Umhängetasche zu Kilometer 38. "Dort bekommen sie von mir eine Cola für den letzten Energiekick", sagt er. "Eine abgestandene Cola. Ist etwas eklig, aber die Kohlensäure wäre nicht gut für den Magen."

Marius kämpft sich durch die Zuschauer, bis ganz nach vorne an die Strecke. Dort bleibt er stehen, reckt unermüdlich sein Schild in die Luft, die Colaflaschen in der anderen Hand bereit. Über eine halbe Stunde lang. Sein Vater kommt, umarmt ihn und läuft mit der Cola dem Ziel entgegen. Marius wartet weiter. Bis sich Karen mit einem "Hallo - hier!" ankündigt und nach 38 Kilometern ein Lächeln zustande bringt.

Hinterm Brandenburger Tor in einem Waldstück ist die Familienzusammenführung nach dem Lauf mit Buchstaben von A bis Z an den Bäumen organisiert. Marius steht bei "P" und hält erneut sein Schild hoch.

Karen kommt. Enttäuscht über ihre Ziel-Zeit von 4 Stunden und 27 Minuten. Und gleichzeitig glücklich. "Vor dem Start fehlte mir jede Motivation, mich zu quälen. Bei Kilometer 18 musste ich Torsten ziehen lassen. Und bei Kilometer 24 meldete sich der Fuß." Sie schaut auf ihre Medaille. "Aber beim Zieleinlauf ist man dann doch stolz auf sich selber. Und genießt das Gefühl: Ich hab's geschafft!" Und nächstes Jahr hat Karen Lieske viel vor: Den Marathon, den Halbmarathon, den Havellauf, den Rennsteig-Marathon in Thüringen - und als Höhepunkt den New York Marathon.

Artikel erschienen am 25.09.2006

[Artikel drucken](#)

WELT.de 1995 - 2006